

The image displays a sequence of 12 numbered diagrams, labeled 1 through 12, arranged horizontally. Each diagram depicts a different stage in the growth of a crystal. Starting from a small, roughly spherical nucleus in diagram 1, the crystal grows and changes shape through successive stages. By diagram 12, the crystal has developed a clear hexagonal prism form with distinct vertical facets and horizontal striations, indicating a highly crystalline structure.

für Gelehrte

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

# Organ für die werftägige Bevölkerung

Berlagessi und Ganzig für Rechte Version 2

Geraffredi - Geschäftsstelle: Geschäftsstelle Ring 1206 - Rebattien - Ring 3141

**Anzeigenpreis:** Je 100 Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesi-  
en 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Te-  
le 76 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereins-  
Veranstaltungs- und Wohnungsanzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen 5  
Wort 3 Pf. das seite Wort 6 Pf. Anzeigen für die nämliche Aus-  
mägen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Harpi-Edition  
Burkhardt 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Deutsch-nationale Schein-Bedingungen

# Die Ueberreichung der deutschen Note

Die bescheidenen deutſch-nationalen „Erläuterungen“.

London, 28. September. (Eigener Drahtbericht.) Die am  
Vorabend von dem deutschen Botschafter überreichte Note der  
Reichsregierung ist äu<sup>g</sup>erlich für z. Sie bezicht sich auf die  
alte Note Briands und erklärt die Bereitschaft der Reichs-  
regierung, an einer mündlichen Besprechung über die Frage der  
Sicherheit teilzunehmen.

icherheit teilzunehmen.

Im Auftrag der Reichsregierung schlossen sich an die Übersetzung *mündliche „Erläuterungen“*, die sich auf die gebliebene Auffassung des Kabinetts über den Sinn der Konferenz, ihre Aufgaben und schließlich auf die Kriegsschuldsfrage, wie die Räumung der Kölner Zone bezogen. In unverrichteten Tagen verlautet, daß diese „Erläuterungen“ ausdrücklich unter dem Hinweis auf „innerpolitische Schwierigkeiten“ gemacht wurden und die Reichsregierung lediglich unter Druck der Deutschnationalen gehandelt hat. Mit Rücksicht darauf mußt man den Erläuterungen in England kaum eine ernste Bedeutung bei. Im übrigen ist die Erklärung über die Kriegsschuldsfrage nichts anderes als eine Wiederholung der *Erläuterungen*, die das Kabinett Marx im letzten Jahre gegenüber dem Völkerbundsrat und den Alliierten gegeben hat. Sie entspricht feinesfalls den Deutschnationalen Forderungen eines endgültigen Widerrufs und stellt an die alliierten Mächte nicht im geringsten das Ansinnen, eine entsprechende Bekanntmachung abzugeben.

Aus Paris wird gemeldet: Der deutsche Botschafter von Seckel hat in Abwesenheit Briands dem Generalsekretär im Ministerium für Auswärtiges, Berthelot, die Antwort der französischen Regierung auf die Einladung der alliierten Regierungen zu einer Ministerbegegnung überbracht. Die Antwort ist eine Annahme der Einladung dar. Im Anschluß an die Übereideitung der Antwort kamen verschiedene mit der Sicherheit zusammenhängende Fragen zur Sprache.

Zusätzlich wird gemeldet: Außenminister Bacher und empfing den deutschen Gesandten Keller, der ihm den Beschluss der deutschen Regierung mitteilte, an der Konferenz der Außenminister über den Sicherheitspakt teilzunehmen. Die Konferenz wird am 5. Oktober in einer Stadt der Schweiz zusammengetreten.

Paris, 28. September. (Eigener Draftbericht.) Der Sonder-  
korrespondent des „Matin“ in Berlin hatte Gelegenheit, den  
französischen Außenminister Stresemann zu interviewen. Strese-  
mann soll erklärt haben, Herr von Hoesch werde Briald über  
die Absichten der deutschen Regierung aufklären. Die Er-  
klärung, die hinsichtlich der moralischen Stellungnahme  
Deutschlands zur Kriegsschuldfrage abgegeben worden  
stelle in keiner Weise eine Vorbedingung  
Beteiligung Deutschlands an der Ministerkonferenz dar. Das  
ziel der deutschen Regierung sei, die Schwierigkeiten, die auf dem  
Wege zur Einigung lägen, zu beseitigen und die zukünftigen  
Verhandlungen zu erleichtern.

### **deutschnationale Begleiter für Stresemann.**

Die „Deutsche Zeitung“ bringt am Sonnabend abend in  
höher Aufmachung die Meldung, daß die deutsche Abordnung, die  
der Schweizer Sicherheitspaktkonferenz teilnehmen soll, noch  
die Ergänzung erfahre, indem außer dem Reichskanzler und dem  
Reichsaußenminister noch der deutschnationalen Innenminister  
Bielefeld und die deutschnationalen Abgeordneten von Lindeiner-  
Ridder und Leopold an der Reise teilnehmen werden.

Amtlich wird bestritten, daß der Reichsinnenminister mit die Schweiz fahren werde, und ebenso wird als falsch bezeichnet, daß die beiden deutschnationalen Abgeordneten zur deutschen Absonderung gehören. Soviel aber scheint an der Behauptung wahr zu sein, daß die Deutschnationalen zwei offizielle Beobachtungskommissare zur Minister-Konferenz entsenden, um die deutschnationalen „Parteibelange“ vertreten und die deutschationale Parteileitung und Reichsstraktion auf dem Laufenden zu halten.

1. Vor allen etwaigen Verhandlungen über den Sicherheitspakt und einen Eintritt in den Böllerbund hat die amtliche Notifizierung des Widerrufs der Friedensschuldfrage zu erfolgen, muß die Räumung der festen Zone vollzogen und die Befestigung der Kündigkeits- des Besetzungsregimes im Inland und Schießbereit gehalten sein. Weiterhin müssen Erwaffnungs- und Bußnote und Inkurrenzbeimüsse fehlert und über den Schutz der kleinen Minderheiten im fremden Landern und die

## Zur Schulpolitit

„In Übereinstimmung mit dem Beschluss des Heidelberger Parteitages fordert der Bezirksparteitag die gesamte Parteiengossenschaft zur aktiven Teilnahme am Kampf gegen die reaktionären Entwürfe des Regierungsrates für das Reichsschulgesetz auf.“

Der Bezirksparteitag erklärt ein Schulgesetz als untragbar das im Widerspruch zur Reichsverfassung die konfessionelle Schule zur Normalsschule macht. Ebenso verdient jeder Entwurf schärfste Bekämpfung, der nicht die planmäßige Ausbildung von Lehrern für weltliche Schulen, die Schulausübung ausschließlich durch weltliche Schulsachleute und die ungehinderte Entwicklung des Lehrplanes der weltlichen Schulen sichert.

Er warnt die Parteien der Schulreaktion vor der Entfesselung eines Kulturmampfes zur Unterdrückung der sozialistischen Weltanschauung. Die Sozialdemokratische Partei aber wird zu diesem Kampfe bereit sein, wenn die Reaktion durch solche Vorstöße die Gleichberechtigung jeder weitschauenden Überzeugung in Deutschland untergraben versucht.“

Spanischer Sieg in Marokko? Nach einer Meldung in London soll der spanische Botschafter in London von Primo Rivera benachrichtigt worden sein, daß die spanischen Truppen die Hauptstadt des Riffs Aladir eingenommen hätten. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.

# **Sozialdemokratie gegen Reichsregierung**

## Referat des Gen. Stellling auf dem gestrigen Breslauer Bezirksparteitag

Das Hauptreferat des gestrigen Sozialdemokratischen Bezirksparteitages für Mittel- und Oberschlesien hieß das Parteivorstandesmitglied

spann zwischen den Handlungen ihrer Minister und den Agitationssätzen ihrer Versammlungsredner zeigt; hat die sehr ernste und im Interesse Deutschlands zu beklagende politische Bedeutung, die offizielle Außenpolitik der jetzigen deutschen Regierung vertrauen bei den Verhandlungspartnern finden kann. Die Versicherungen können seinem rechten Glauben begegnen, so lange die Anhänger der stärksten Regierungspartei die Politik der Regierung zum Teil bekämpfen. Die Londoner Konferenz hat einer Vereinigung der außenpolitischen Atmosphäre gezeigt, wieviel dort ehrliche Lust wehte. Wie kann solch ehrliche Herrschen, wenn noch bis kurz vor, vielleicht noch während Konferenz Zeitungen der Regierung gegen „das zweite oder dritte Viergesellen“ das dort beschlossen werden soll, wettern! In einer Atmosphäre des Vertrauens wäre es wohl möglich, Erleichterungen für Deutschland, insbesondere frühere Räumungsfristen zu erlangen!

Sitz die neue „nationale“ Regierung auchen politisch genau die gleichen Bahnen gewandelt wie ihre deshalb so befriedeten Vorgängerinnen, so hat sie auf dem Gelde der Innenpolitik ihre eigentlichen im Wahlkampf weitverpropagierten Ziele mit beeindruckendem Erfolge erreicht. Wechsel sind eingelöst, die der Großindustrie in der Großlandwirtschaft für ihre Wahlgelehrte gestellt wurden. Die Wirtschaftspagnation, in der wir uns finden, soll auf Kosten der arbeitenden Schichten haben werden durch Lohndruck und lange Arbeitszeit einerseits, durch Hochschutz sozial politisch auf der anderen Seite. Ein wichtige Wirtschaftstreie wissen selbst, dass eine gesunde Steigerung der Produktion nicht mit diesen Mitteln möglich ist, sondern dass sie nur dazu dienen, die Rückständigkeit der deutschen Wirtschaft in betriebsstatisch und organisatorischer Hinsicht zu verewigen.

Die Deutschen Werke haben gezeigt, wie man Produktion haben und gleichzeitig verbilligen kann. Dass der Kampf der privatkapitalistischen Konkurrenten gesiegt ist, deshalb der Druck auf die Regierung, den Verkauf zu billigen und also den Profit gejährtenden Waren unterdrücken, bis die Privatindustrie mit ihnen wieder erfolgreich konkurrieren kann. Anstatt dem Beispiel der Deutschen Werke folgen, bleibt man bei den Scharfmachermethoden von Vogtmann, und der deutsche nationale Abg. Dr. Reim verkündet die hohe nationalökonomische Weisheit: „Die Söhn als Belastung der Wirtschaft aufzufassen!“ Wenn alles nicht hilft, dann erwont schließlich jener Ro der Unternehmer noch Stellungnahme, wie leihbar auf der Log der rheinisch-westfälischen Industriellen. Wie die Arbeit

der Vermögensverlusten zu wappnen. Wie die Arbeit  
der füllgeleiteten Parteien darüber gereitet werden, in eine Form  
um die sich die Betroffenen ja selbst den Kopf zerbrechen können.  
Aus den Kämpfen um die Zollvorlage im Reichstag  
dient insbesondere die Sitzung des Zentrums festgestellt  
werden, das dabei wieder einmal bewies, was für ein  
Sicherer Bundesgenosse es ist. Gerade keine Arbeit  
vertiefter waren es, die als Verteiliger der Zollpolitik qualifiziert  
und damit ihrer eigenen Vergangenheit ins Wörter Buchen.  
Zudem stand auf dem Zentrum der Lohn auf Luft  
verdächtigem Gebiet in Gestalt des Reichsfinanzreferats  
erwartet. (Zuruf: "Trotz Stolzgemeinschaft!"). Hier ver-  
diente ich noch manchmal gewungen sein, mit diesen und den  
gesuchten Sachen, zum Beispiel in Preisen, Werk, auf  
in den nächsten Zeiten der Deutschen Reichsbahn einen  
Gewinn, in der preisgünstigen Regierung gehobt hatten. Ich  
würde vielleicht Deutscherland in dieser Beziehung beschuldigen  
nicht mehr. Sie haben ein schönes Werkzeug davon.  
Sie können nicht mehr darüber reden, die  
Partei vor und auch nur Ihnen und nicht mich  
das Zentrum bei Ihnen bestens danken, in der Zollvorlage.

aus der Zentrumsfraktion ist ein Zeichen dafür. Im Interesse der Republik ist aber zu wünschen, daß der Zentrumsturm jetzt noch nicht auseinanderfällt.

Die Auswirkung der Reichspolitik auf Preußen und die Gestaltung der Preußischen Regierung ist noch nicht völlig zu übersehen. Der Krisenzyklus in Preußen muß aber so oder so ein Ende bereitet werden. Entweder arbeitet man weiter mit der Sozialdemokratie zusammen oder aber die Wählerschaft muß von neuem befragt werden.

Hand in Hand mit dem Zollwucher ging der Aufwertungsbetrag, der nach den riesigsten deutsch-nationalen Wahlversprechen mit dem einfachen Satz endete: „Für Aufwertung sind wir nicht zu haben!“ Hand in Hand damit geht die Steuersteigerung, die unsoziale Steuerpolitik, die im Durchschnitt gerechnet die Lohn- und Gehaltsempfänger mit 81 Mark Steuer pro Kopf jährlich neu belastet, die übrigen Steuerpflichtigen mit nur 71 Mark. Als Beispiel wohin deutschnationaler Steuerkurs führt, kann auch Mecklenburg herangezogen werden, wo die deutsch-nationale Regierung die Grundsteuer der früheren (mit Sozialdemokraten durchsetzten) Regierung so änderte, daß Gutsbesitzer und Gutspächter denselben Soz wie früher, kleinere Gutsbesitzer, Steller und Häusler dagegen erheblich mehr zu zahlen haben. (Steigerung z. B. von 8.65 Mark auf 20.70; von 4.30 Mark auf 10.50 Mark).

8,65 Mark auf 20,70; von 4,30 Mark auf 10,50 Mark). Die gegenwärtigen Kämpfe in der Innenpolitik sind noch längst nicht am Abschluß. Die Reaktion drängt unersättlich weiter. Die Agrarier sind mit den jetzigen Schutzzöllen noch nicht zufrieden. Der Reichslandbund, der zur Durchführung der Hindenburgwahl die Kassen der Deutschnationalen füllte, schreit nach Krediten. Der Schlesische Landbund fordert Kredite, damit die Landwirte das Getreide nicht jetzt schon zu verkaufen brauchen, wo ihnen der Preis nicht hoch genug ist. — Unter der Partie „Preisabbau“, an die kein vernünftiger Mensch glauben kann, sollen die Arbeitersätze weiter niedrig gehalten werden. Man sucht nach den Sündenböden für die ganz selbstverständliche Erfolgslosigkeit der Preisabbauktion. Schon heißt es, die Linken, die Gewerkschaften sabotieren den Preisabbau durch Lohnforderungen“.

Weitere Symptome für den „Geist“, der zurzeit in der Republik herrscht, sind die Verurteilungen von Künsten wegen der Rezitation angeblich hochverräderischer Gedichte, sind die Beschlagnahmen angeblich hochverräderischer Bücher, sind die Staatsanwälte Kuhmann und Caspari, die nun deutschnationalen Verleumderbüros in Verbindung haben, sind die Freiheiten des ehemaligen deutschen Kronprinzen und seiner Brüder und Standesgenossen in deutschen Landen. Die Deutschnationalen versuchen immer wieder durch Spiegel- und Verleumdungszentralen ihrem Korruptionsgeschrei gegen uns neuen Inhalt zu geben, während doch in ihren Kreisen seit ein Jahrzehnt Skandale den anderen jagten, und Affären wie der Garbowitz-Zigewitz-Skandal spielen, diese unglaubliche Vergeudung von Kleinwohnungseldern durch Junfer und Beamte der alten Regierung.

Erheblich weniger ernst als vor zwei Jahren sind die  
Politischen zu nehmen, von denen sich jeder anständige  
Mensch schon wegen der bestialischen Hemmorde-  
kungen muß. Zur letzten Stunde sind auch die Kommunis-  
ten. Ihr Führergetürenwechsel in so räuber Folge, ihr  
rampshaftes Suchen nach der Linie der Komintern zeigt das. Es  
ist aber, aus diesen Gruppen jeden Arbeiter zu retten, der es  
höchlich meint und zu uns gehört!

Schwer ist der Ansturm der Reaction auf allen Gebieten. Hartte Rämpfe würd es kosten, ihrem Vorhaben Einhalt zu gebieten und sie zurückzudringen, um der Besiedlung Somalias und der Welt, um der Ausgestaltung der Republik zur sozialistischen Republik willen. Lassen Sie uns dabei beschwören, was unternommen uns zum Gruss sangen: Nicht verzagt im heissen Kampf! Wie wissen uns im Dienst der guten Sache, bereit, mit aller Kraft für den Sozialismus zu kämpfen. In die Arbeit! Vorwärts! (Schuster Beifall.)

Heber wie dem Referat folgende Missprächen berichten wir morgen über die weiteren Verhandlungen des Bezirksparlamentes an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe.

Die Reichssenats Auslandsreise hat begonnen. Der räumliche Außenminister Tschitscherin, der keine mehrjährl. aufgezobene Auslandsreise angetreten hat, wird heute in Berlin ankommen. Während seines Karlsruher Aufenthaltes wird Tschitscherin in der sowjetischen Gesellschaft wohnen. In einer amüsanten polnischen Mitteilung wird erklärt, daß Tschitscherin zu Kurzweilen eine Auslandsreise unternehmen habe, und die Durchreise nach Berlin dazu brauchen mölle, um dem polnischen Minister des Auswärtigen, Staaten Szygalski, einen Besuch abzustatten. Von Berlin aus geht sich Tschitscherin nach Berlin, wo er am Dienstag eintrifft. Von dort geht seine Reise weiter in einen österreichischen Kurort.

Zwischen Großbritannien und Griechenland ist ein Ultimatum über die Konkordierung der Küsteneinfahrten zwischen den beiden Staaten eingegangen, die Griechenland während des Krieges in England eingeschlossen hat. Griechenland befahl England insgesamt 15 Millionen Pfund Sterling.

## Der Spieler.

Ein Roman von F. M. Dostojewski  
aus den Aufzeichnungen eines jungen Mannes.)

W

Die ganze Zeit hielten und schmückten sie sich zweitens aber wegen der Höhe der Einfüße und wegen der Tatsache, dass sie zu fehlen, und belegten einander mit dem Titel "Füßer", Einsch. und anderen peinlichen Überzeichnungen; dann vertrugen sie sich wieder, weiter mit dem Geiste ohne alle Ordnung unter und schickten und wählten damit ganz leichtfertig. Die beiden, so sie sich vergnügt hatten, sagten ein jeder von ihnen auf seiner Seite, was ihm bestrafte, dass Böse sei der eine am Fuß, der andere am Gesicht. Schließlich meinte all dies die Tante ganz lässig und beschäftigte, so dass sie nicht, denn kleinen wußte, was an den Oberzähnen standen, mit der Mutter, ja zu befürchten und die beiden Füße abgeschnitten. Diese wurden dann auch unverzüglich abgeschnitten, und ihres Gesichts und ihrer Gesichts: sie kehrte zurück und begleitete ihn, die alte Dame bei sichische ihres und Mutter. Sie habe sie ingemischte betrügen und sie gegen die Leidenschaft und gewiss bestimmen. Der angestellte Fotograf sprach mit eins dies zwei Tanten noch zu bescheiden waren, in dem der Spieler doch Ruhigkeiten hatte, und fragte mir, wie einen Säulen für die Tafeln soll Gott gefügt; er habe jedoch keine, wie die Menschen arbeiten, und hat als Wandmalerei die Tafeln gründlich hören. Nach eiliger Ruhigkeits Sitten für ausgewählt. So habe zum Beispiel der eine die Tante von ganz unterschiedlicher als Belohnung für seine Dienste gehabt und das andere jenseits im Himmel gesetzt, wobei das Bildchen der Tante welche nun die Dienst geworden, so habe er gefügt, der Spieler war geworden habe, gehabt ihm, der der Tante habe verloren. Als sie fortwährend redeten, was diese Fotografie ausgedrücken und welche der Tante bestrafet, sagt sie die ganze Söhne soll töte hätten. Die Tante welche kommt den Gouverneur gehabt, die er lange erwartete, und dass sie beiden Freuden ein großer Aufschub (weil sie ganz gesund, die einen und den anderen seien), und die beiden anderen und beide waren ganz satt mit der Tante die beiden anderen. Weil nun die Tante nicht die ganze Söhne soll töte, und wenn sie das ist an beiden

## **Wiederwahl der Völkerbundsratsmitglieder und Schluß der Bundestagung.**

Gens, 26. September. (Eigener Drahlbericht.) Die Tagung der Völkerbundversammlung wurde am Sonnabend zu Ende geführt. In ihrer letzten Sitzung erledigte die Vollversammlung noch eine ganze Reihe von Kommissionssitzungen. Bei der Abstimmung über die Höhe des Mitgliedsbeitrages erklärte der litauische Vertreter, daß er zum Zeichen des Protestes gegen den zu hoch angelegten Mitgliedsbeitrag für sein Land sich der Stimme enthalte. Der neue Verteilungsschlüssel, wie er von der Kommission für die Jahre 1926/28 vorgeschlagen ist, wurde dann einstimmig angenommen. Als seit eingecktes Land hat damals Großbritannien einen Jahresbeitrag von ca. 100000000 Goldfranken zu entrichten. Das Gesamtbudget des Völkerbundes erreicht für das Jahr 1926 die Höhe von 22980630 Goldfranken. Von dieser Summe werden auch die Verwaltungskosten des Internationalen Arbeitsamtes und des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag bestreiteten.

Der Bericht der Kommission zur Bekämpfung des Opiumhandels wurde ebenfalls angenommen. Wie schon gemeldet, wird sich eine Untersuchungskommission nach Persien als das bedeutendste Opium produzierende Land begeben. Ihre Aufgabe besteht in der Ausstellung einer Untersuchung über den augenblicklichen Stand der Blohm-Kulturen und über die Möglichkeit, den Rohbau durch einen Erwerbszweig zu ersetzten.

Über die Lage der russischen und armenischen Flüchtlinge erzielte Nansen den Bericht. In Griechenland befinden sich noch 15 000 Armenier, die in ihre Heimat zurückgesandt werden müssen. 10 000 weitere Flüchtlinge befinden sich noch in anderen Ländern. Die Versammlung beschloß die Errichtung einer Kommission zum Studium dieser Frage. Aus einem Bericht über das Hilfswerk an den russischen Flüchtlingen geht hervor, daß das Internationale Arbeitsamt innerhalb der letzten sieben Monate über 18 000 Flüchtlinge in dreißig verschiedenen Ländern Arbeit vermittelt hat.

In der Nachmittagssitzung erläuterte Lord Robert Cecil einen Bericht über die Arbeiten des Ausschusses zur Bekämpfung der Sklaverei. Die Kommission hat den Entwurf zu einem Vertrag eingebracht, wonach alle unterzeichneten Staaten sich verpflichten, den Sklavenhandel in ihren Gebieten zu unterdrücken. Die Abschaffung der Sklaverei in ihren verschiedenen Formen, vorunter auch Zwangsarbeit der Eingetöteten zu verstehen ist, soll allmählich erfolgen.

Unter allgemeiner Spannung leitete man dann zur Wahl der sechs nichtständigen Mitglieder für das Jahr 1926. Vor dem eigentlichen Wahlgang erinnerte der hincinische Delegationsführer die Versammlung nochmals an die von ihm vor zwei Tagen eingebrachte Resolution, die bei der Wahl der nichtständigen Mitglieder die besonderen geographischen Verhältnisse berücksichtigt sehen will. Wie zu erwarten war, wurden doch auch in diesem Jahre die bisherigen nichtständigen Mitglieder wiedergewählt. In der Abstimmung nahmen 49 Staaten teil. Ein abgegebener Stimmzettel war unlesbar. Es erhielten Belgien 32 Stimmen, Brasilien 43, Tschechoslowakei 35, Uruguay 40, Schweden 34, Spanien 33 Stimmen. Diese Staaten sind somit für das Jahr 1926 wiedergewählt. China konnte 26 Stimmen für sich buchen. Seine Aussichten, im nächsten Jahre einen der nichtständigen Plätze zu erhalten, sind damit erheblich gestiegen. Nach Bekanntgabe des Ergebnisses hielt der Präsident der Versammlung noch die obligate Schlußrede, in der er einen kurzen Überblick über die Arbeiten der Föderation und der Kommission gab.

## Herriot für Einigung der französischen Linden.

Berlin, 26. September. (Eigenes Drachtericht.) Angehört  
des bevorstehenden Kongresses der Radikalsozialistischen Partei ist  
die Rede, die der Vorsitzende der Partei, Herr Hörl, am Sonn-  
tag in St. Pauli de Wachen gehalten hat, von besonderem Interesse.  
Herr Hörl erriet fühlte aus, daß das Kartell der Linken noch  
lebt und sei. Er, Herr Hörl, sei kein Anhänger des Kartells  
espeien und werde es auch bleiben. Die Parteien hätten gar  
nicht das Recht darauf, dieses Kartell aufzulösen, da es nicht nur  
auf Grund einer Einigung zwischen ihnen gegründet worden sei,  
sondern auch auf Grund eines Kontraktes zwischen den Linksparteien  
und der Wahlberatung. Das Volk habe die dritte  
Kartellgründung gefeiert.

Zur finanziellen Frage übergehend, wies Herriot darauf hin, daß in der Frage des offiziellen Schulden eine Regelung, wenn sie auch künftig schwerre Lasten auferlege, besser sei als die Ungewidrtheit, in der man gegenwärtig lebt. Herriot berührte dann die Frage der Außenpolitik und wies darauf hin, daß Frankreich das Verbrechen, das es den Kriegsteilnehmern gegeben habe, bezahlten müsse. Eine Idee müsse jedoch im Zentrum der politischen Bestrebungen der Linksparteien stehen, und zwar der Gedanke, daß die politische Macht in Frankreich gegenwärtig nicht frei sei. Ebenso wie diesem Raum glaute er, daß das Ziel des Kartells sein müsse, die politische Regierung von der Beeinflussung durch andere Mächte zu befreien. Herriot schloß seine Rede mit dem Aufruf zur Freiheit vor Parteidiktaturen.

## Die kompromittierten Junferschiebe belasten ihre Kreditgeber.

Im Prozeß gegen die Leiter der Preußischen Landespielbrieftankstalt und gegen das Pommersche Adelskonsortium kam am Freitag und Sonnabend zu verschiedenen schwerwiegenden Enttäuschungen. Zunächst wurde festgestellt, daß Direktor Lüders dem Staat einen Schaden von insgesamt 111 000 Mark zugefügt hat. Der Vorsthende stellte fest, daß sich Lüders nicht nur einer Bilanzverfälschung, sondern auch einer Fälschung schuldig gemacht hat. In einem immer würdigeren Lichte erscheint auch die Persönlichkeit des Rittergutsbesitzers von Jizewitz. Fest steht bereits, daß er unter der Vorpiegelung, vom Reichslandbund binnen vier Wochen eine Hypothek von 2 Millionen zu bekommen, von der Landespielbrieftankstalt 600 000 Mark zu erlangen suchte. Der Reichslandesbeamte bestreitet jetzt, mit von Jizewitz irgend etwas zu tun gehabt zu haben. Aber weder Lüders noch Nehring verlangten von Jizewitz eine Unterlage. Der Angeklagte von Eydorf gah dann zur allgemeinen Uebertäuschung zu, daß von den 30 000 Mark Geschenk die Londoner Reise der Direktor Fleischmann von der Commerz- und Privatbank 15 000 Mark für sich persönlich erhalten habe, um sich offenbar vor vornherein bezahlt zu machen, ganz gleichgültig, wie die sogenannten Kreditverhandlungen ausliegen. Eydorf ist jetzt nach dieser Richtung mit der Sprache herausgeküsst, da Fleischmann nicht mehr in Deutschland sich befindet sondern nach England übergesiedelt ist.

Zu noch weit schwerwiegenderen Enthüllungen kam es am Sonnabend. Nach längerem Zögern erklärte v. Ehdorf, er wolle die Gründe angeben, aus denen die Direktoren der Landespost- und Telegraphen-Briefanstalt dem Adelskonsortium ohne Unterlagen große Beträge die weit über die geschäftlichen Bedürfnisse hinausgingen, bewilligt haben. Direktor Lüders habe mehrfach durch schriftliche Bitten lassen, daß er selbst an dem Geschäft verhindert werden wolle. Er sei nur ein armer Beamter, andere verdienten Würden, er wolle auf seine alten Tage angehören, einmal ein kleines Gut besitzen. Diese Tatsachen habe er Ehdorf, auch dem Direktor Nehring mitgeteilt, ohne daß dieser daraufhin Schritte unternommen habe, sodaß die adligen Herren den Eindruck bekommen hätten, daß die beiden Direktoren durch Bestechung und Gewinnbeteiligung weitere Kredite zu haben warten. Natürlich machen diese Aussagen v. Ehdorfs einen tiefen Eindruck. Er selbst verzweifelt nach diesem folgenschweren Geständnis in Tränen aus und erleidet einen nervösen Zusammenbruch. Direktor Nehring bestreitet die Aussagen von Ehdorfs und auch Lüders will sich nie in der gegebenen Weise geäußert oder Entschädigungen verlangt und bekommen haben. Der Staatsanwalt sah sich jedoch veranlaßt, sozusagen die Verhaftung des Direktors Lüders wegen des Verdachts der passiven Beamtenbestechung zu beantragen, zumal nicht nur v. Ehdorf seine Aussagen trotz aller Ableugnung der belasteten Direktoren aufrecht hielt, sondern auch der Angeklagte. Rätselhaft sie bestätigte, indem auch er verjüngte Lüders habe sich bei jeder Zahlung gefragt: „Was verdiente ich dabei?“ Auch der Angeklagte v. Catlowitz bestätigte im allgemeinen die Aussagen der zwei anderen Adligen; sein Eindruck sei immer gewesen, daß die Direktion der Landespost- und Telegraphen-Briefanstalt persönlich verdienenden wolle. Neben diesen klärte Rechtsanwalt Dr. Alsborg, der Verteidiger von Ehdorf, daß dieser ihm seinerzeit bereits gestanden habe, daß die Direktion der Anstalt persönlich mitverdienen wolle und daß von den Direktoren Geld verlangt worden sei. Trotzdem wurde der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Verhaftung des Direktors Lüders abgelehnt. Es bestehe zwar der dringende Verdacht der Bestechung, aber es bestehe keine hinreichende Glaucheinwand und auch keine Einwendung gegen das Gesetz.

## Neine Auslandsnachrichten

**Bon der werdenden Bauerninternationale.** Der kroatische Bauernführer Raditsch, der als Mitglied der jugoslawischen Delegation zurzeit in Genf weilt, erklärte dem Korrespondenten des "Soz. Pressedienst", die Vorarbeiten zur Gründung einer Bauerninternationale seien jetzt so weit geschehen, daß mit dem baldigen Zusammentreffen einer Gründungskonferenz gerechnet werden könne. Er habe für die Tagung einen Ort in der Schweiz vorgeschlagen. Ebenso stehe er auf dem Standpunkt, daß nur die Schweiz oder ein Land, in welchem die Bauern Einfluß auf die Regierung hätten, als Sitz für das Sekretariat der Grünen Internationale in Frage kommen könnte. Er venle dabei in erster Linie an Brugg (Argau) in der Schweiz oder Agram in Jugoslawien. Rom käme, obwohl es Sitz des Internationalen Instituts für Landwirtschaft sei, nicht in Frage, da die gegenwärtigen faschistischen landwirtschaftlichen Organisationen nicht als Vertreter der italienischen Bauern gelten können. Mussolini habe die freien Berufsorganisationen der Landwirtschaft zerstört und an ihre Stelle die faschistischen Verbände gesetzter Zweck sich jetzt nur im Politischen erschöpfen. Ebenso wenig würde über auch eine Verbindung mit der Mosauer Bauerninternationale in Frage.

**Ein internationaler Städtetag wird Ende September in Berlin stattfinden.**

und sei sie zu „eine alte, fiktiv gewordene Macht“ ergriffen, die bereits „einige Millionen“ verloren hätte.

Über es wachte der Teufel höchst wachsam, daß man sie von  
einem anderen Schrein bereits befreit hätte. In Stelle derselben erschien  
gleich wiederher ein dritter Teufel; dieser sprach ein vollkommen  
anderes Geschäft, war wie ein Scherzen geschildert, niemögl. er  
wüßt doch wie ein Pferd erschien, trug einen geradligen Schnurr-  
bart und trug ein großes Schwert vorwärts. Er führte gleichfalls,  
wie seinem Vorgänger, die Augen zu den gräßigen Greu und  
sagte füß sich zu führen, besiegte sich aber gegen alle, die er zur  
Küste hatte, höchstw. zog sie eine despottische Herrschaft ein.  
Aber er trat gleich dem vorherigen nicht als ein Diener der  
Kunst, sondern als ihr Besitzer auf. Alle Augenblide, bei jedem  
Schlag, wurde er füß sich zu und schwarz mit den Furchteinflößenden  
Zacken, er sei ein Elchmann und keiner nicht eine Kugel von  
seinen Gelenken. Ein unerhörteß tiefe Schärfe so oft, daß die Lante  
höchstens ganz eingefangen wurde. Über so dicker Herz tat  
er sich aufwegen eines gewissen Lusthus vor die Spiegel ausgewichen  
und darüber erzielte, so glänzte die Kunst selbst, füß nicht  
so über Leidenschaft zu lassen. Eine Schande sollte empfunden die  
einen falschen Teufel, die aus dem Spiegelkunde hinaus-  
gesperrt werden waren, den zweiten hinter dem Stuhle der  
Kunst und dritter der zweiter höhe Dienste war, wenn man auf ja  
überzeugen. Peterburg belebte erlich, daß der Obermann  
seine ähnlich geschildert und ihnen liege etwas in die Hand  
zu tun. Da die Kunst nicht zu einem gegebenen Zeit  
und füß gar nicht sog diese Einstiege angekündigt war, so kam  
es, das eine Stube und seiner Dienstbarkeit genau gelegen; er  
wollte nach dem Nachnamen des Räuberherrn laufen und die eine  
alte Tasse holen, dann auch eine alte Tasse Tee. Beibringen ließen  
die beiden Männer keine gleiche. Über am Ende des Tages, als  
es schon abend war war, daß für ihre letzte Raststätte verabredet  
war, fanden Kaiser dieses Gesetz nicht gern; füß Soldat, den  
zweiten wieder nicht zu haben und zu spät zu gehen geworden war. Wußt als  
die Kunst wußt im Regenfall sind, wir letztes Geh zu verlieren,  
so gehörte früher von ihnen mehr diese Meinung, ja, sie  
beschreit die Künste gar nicht mehr bringen füß geworden seien  
zu haben an den Tagen, sollten leicht nach dem Ende, verloren  
gebliebenen darüber, füßen Soldaten und Männer, und sie mit  
ihren Gewerken aus dem Freigang verdrängen; der Obermann  
sagte aber weiter der Künste, der Kunst keinen Verlust mehr zu  
haben. Sogen kann, als die Kunst alles verloren hatte und nur  
noch gegen eine Menge von Soldaten geworfen, läßt sie darüber füß

lassen, sondern liegen rechts und links neben ihrem Stuhle die  
Sichtien aus Leibeskräften und behaupteten in schnellem Reden,  
die alte Dame habe sie irgendwie betrogen und müsse ihnen etwas  
veranzegeben. So kamen sie bis zum Hotel mit, von wo sie  
schnell mit Büßen und Stößen weggetrieben wurden.  
Nach Potapowschs Berechnung muß die Tante an die  
Lage im ganzen gegen neunzigtausend Rubel verloren haben,  
abgesehen von dem Gelde, das sie tags zuvor verloren hatte. All  
die übersprozentigen Staatschuldcheine von den inländischen Wall-  
straße Aktien, die sie mit hatte, ließ sie, ein Stück nach dem anderen  
auswechseln. Ich drückte mein Erstaunen darüber aus, wie sie  
diese ganzen sieben oder acht Stunden lang habe ausstehen  
können, auf ihrem Stuhle zu sitzen, welche ohne jemals die  
Küche fortzugehen; aber Potapow erzählte mir, sie habe eine  
Zeitmal wirklich stark zu gewinnen angefangen; durch die wieder  
erwachte Hoffnung neu belebt, habe sie dann nicht von ihrer  
Stühle weggetragen. Spieler haben ja Verständnis dafür, wie es  
königlich es fertig bringt, fast vierundzwanzig Stunden lang an  
einem Stuhl bei den Karten zu sitzen und weiter rechts noch hin-  
zu bliden.  
Unterdessen waren im Grunde dieses Tages bei uns im Hof  
leiderfalls sehr wichtige Dinge vorgegangen. Schon am Vormittag  
war es mir, als die Tante noch zu Hause war, entzlossen, sie  
zu informieren, das heißt der General und der Kreuz, zu einer  
letzten Sitzung. Da sie erfahren hatten, daß die Tante nicht mehr  
ihre Gedanken charakterisieren wußten im Begriffe war, um  
auf dem Rathaus aufzumachen, so begaben sie sich als vor  
ständiges Komplote (mit Ausnahme von Polina) zu ihr, um zu  
ihr aufdringlich und sogar offenerzig zu reden. Der General  
war angesichts der schrecklichen Folgen, die die Spielwut der Tante  
für ihn haben würde, vor Angst vergangen und am ganzen Bein  
zitterte, griff aber dabei zu Mitteln, die gar zu fröhlig wirkten;  
zudem er eine halbe Stunde lang gebeten und gefleht und sonst  
alles offenerzig eingestanden hatte, nämlich alle seine Spiele  
und selbst seine Leidenschaft für Mahemojelle Stanja (er  
hatten ganz Löffellos geworden), fühlug er auf einmal einen droh-  
enden Los zu und begann sogar keine Tante anzufreien und  
die Fäden zu knicken; er schrie, er verachtete keine und  
keine, verzweigte in der ganzen Stadt ein Bandolier  
auf, und schließlich . . . höchstlich legte er noch: „Sie bringt  
mich aber sicher zum altenater Land, gnadig Frau!“  
„Herrlich darauf hin, daß es dagegen noch eine Polizei gebe!“





Montag, den 28. September 1925

# Beilage zur Volkswacht

Montag, den 28. September 1925

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:  
Gewerkschaftshaus, Nummer 36  
Telephon: Ohle 5652.

District 3. Heute abend, 8 Uhr, bei Kante, Hochstraße 7, Frauenschule. Genosse Wirscher spricht über Gemeinwirtschaft. Zahlreiche Erscheinen erwartet. Die Frauenteilnehmer.  
District 20. Die Abrechnung der Kassierer findet Montag, von 8-9 Uhr, in der Wohnung des Districtsführers statt. Sämtliche Mutter sind mitzubringen.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 28. September.

### Vom Lebensmittelmarkt.

Langsam und träge wickeln sich die Marktgeschäfte ab. Kann doch der größte Prozentsatz der Haushalte nur das allernotwendigste kaufen. Ein lebhafteßes Geschäft liegt nur an den letzten Tagen der Woche ein und kann auch nur bei den Feiertagsfeierlichkeiten über in den Tagesgeschäften. In den Feiertagsgeschäften gingen die Preise für Seeße wohl auch etwas in die Höhe, blieben jedoch noch eher erschwinglich als beim Feiertagsfest. Goldbarsch und Bratfischfisch kosteten in dieser Woche 28 Pf., Lengfisch 42 Pf., Schellfisch im Schnitt 50 Pf., und Koteletts 70 Pf. das Pfund. Bei den flüssigkeiten fielen die großen Mengen an gleichlage zu einem Preis und Karaffen auf. Beide Sorten kosteten man 1,50 Pf. und für leben lebende Karaffen 1,80 Pf. das Pfund. Für lebende Hühne zahlte man 2,90 bis 3,20 Pf. für gebrüllte Hühne 2 Pf. das Pfund. Große lebende Flecken wurden zum Pfundpreis von 1,20 Pf. verkauft. In Rückkehr waren gab es Kieker Blütlinge das Pfund zu 60 Pf., Kunden das Pfund zu 1 Pf. und 1,20 Pf. und Kieker Sprössen das Pfund zu 1,20 Pf. Sehr schwach sind auch der geräucherte Schellfisch zu 72 Pf. das Pfund und Makrelen, die mit 20 Pf. das Stück verkauft wurden.

Einige Fleischerien hatten billige Ausnahmepreise veranlasst; dort zahlte man für junges Rindfleisch 90 Pf., für solches ohne Knochen 1,10 Pf. und für frischen Speck 1,30 Pf. Die jüngsten Feiertagsfeierlichkeiten blieben dieselben hohen, wie in den Vorwochen. Gefrierfleisch kauft man als Suppenfleisch zu 70 und 80 Pf., die besten Süde Rindfleisch kosten bis 1,20 Pf. das Pfund. Für Gefrierfleisch zahlt man 1,20 bis 1,80 Pf. das Pfund.

Vom Wild- und Geisselmarkt ist ein großes Angebot an Tauben und Hühnern zu berichten. Während die Tauben einen Stückpreis von 50 bis 80 Pf. haben, kosten Hühner das Pfund 1 Pf. bis 1,30 Pf. Rabbuhner kostet man mit 1,80 bis 2 Pf. das Stück angeboten. Für Rehblatt zahlt man 1,40 Pf. für Rehkuhle, die auch geteilt abgegeben wird, 2,20 Pf. für das Pfund.

Auf dem Buttermarkt trat insofern eine Veränderung ein, als die Landbutter in den letzten Tagen für 1,80 bis 2 Pf. abgegeben wurde. Auslandbutter wird zum Pfundpreise von 2,10 bis 2,20 Pf. verkauft. Schlesische Molkebutter kostet 2,40 Pf. bis 2,65 Pf. und dänische Ware 2,80 Pf. das Pfund. Eier kosten 14 und 15 Pf. das Stück. Weihkäse wird für 25 bis 40 Pf. abgegeben.

Der Gemüsemarkt bietet gute Waren zur Auswahl an. Die verschieden Kohlarten befinden ihre bisherigen Freie. Das Pfund Rosenkohl kostet 60 und 70 Pf. Grüne Bohnen kosten 15 bis 30 Pf. und kostet früher Spina 15 und 20 Pf. das Pfund. Recht reichlich war das Angebot an Pfifferlingen, die einen Pfundpreis von 65 und 70 Pf. haben. Kohlrüben kosten 15 Pf. das Pfund. Kürbis 4 bis 10 Pf. und Tomaten 40 Pf. das Pfund.

Auf dem Obstmarkt verschwinden nun allmählich die Pflocken, bevor sie noch fruchtig würden. Gegenwärtig wird diese Frucht, die so nieseltische Verwandlung im Haushalt finden kann, zum Pfundpreise von 20 bis 25 Pf. verkauft. Preißelbeeren kosteten in der vorletzten Woche 70 Pf. des Pfund. Apfels und Birnen sind immer noch als billig anzutreifen; ist doch der Pfundpreis für gute Ware 30 bis 70 Pf. Brot werden die wohlverdienten nahrhaften Bananen gekauft, die entweder zum Pfundpreis von 15 bis 25 Pf. oder zum Pfundpreis von 80 Pf. bis 1,20 Pf. abgegeben werden.

Die Kräuterfrauen haben sich nun mit allen Lees versorgt, die im Laufe des Jahres heranwachsen. Der starke Tee steht uns den Kräutern, was man die heilsamen Kräuter gegen allerlei Krankheiten für billiges Geld kaufen kann.

### Ein öffentliches Vergernis.

Das Haus Neue Schweidnitzer Straße 3 wird renoviert. In diesem Hause betreibt die Firma Otto Schönfelder ein Feintstecheramt. Diese Firma schaut nur königliche Käufer zu haben, denn sie besteht die Dreifachheit, ein neues Schild, kein Verpoldet, mit der Aufschrift Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen anbringen zu lassen. Was sagen nun die republikanischen Kunden dazu? In jedem modernen Staate würde ein Schild nach kurzer Zeit verschlagen in die Müllgrube liegen. Wenn Herr Schönfelder ein so königlicher Herr ist, warum verkauft er dann als staatlicher Lotterie-Einnehmer die Lose der Republik? Verdienste der Republik sind sehr angenehm.

### Körbe, Kosser und Kisten als Reisegepäck.

Verboten ist es, Körbe, Kosser, Kisten usw., die auf der Eisenbahn zur Beförderung von Gemüse, Obst, Fleisch und sonstigen leicht verderblichen Waren als Gepäckstücke gehalten werden, als Reisegepäck nach der Aufzugsstation zurückzuführen. Leere Körbe, Kosser, Kisten usw. dürfen nur dann zur Beförderung als Reisegepäck angesehen werden, wenn sie zur Verpackung dienen, die zum Reisegepäck rechnen. Auch dürfen Bekleidung für Waren von Kaufleuten und für lebende Tiere bis zum Höchstgewicht von 50 Kilogramm in Personenzügen als Reisegepäck befördert werden. In allen anderen Fällen nehmen die Eisenbahndirektionen leere Körbe, Kosser, Kisten nur zur Beförderung als Gepäckstück an.

### Schlesische Provinzialsynode.

Der 3. Sitzungstag brachte unter anderem den Bericht über den Stand der Außerordentlichen Mission der evangelischen Kirche. Der Superintendent Schulze-Oehlau, wies in ihm darauf hin, daß die Gebundenheit, mit der die Mission auf Grund des § 438 des Verfassungskriegsvertrages belastet war, stark gemildert und zum Teil hinfällig geworden wäre. Die Abdrosfung der deutsch-evangelischen Mission hat sich als unmöglich erwiesen. Stimmen aus den Heimatländern und den Missionsgebieten verlangten die Rückkehr der deutschen Missionare in ihre Uebergebiete.

Es mußte eine Entschließung gefaßt, in der die Gemeinden auf die bleibende Verpflichtung der Mitarbeiter in der Mission einzustimmen gedenkt werden. Für möglich erachtet wird es, den Besuchern der Mission durch den Unterricht in Volkss- und höheren Schulen zu erhalten. Zur weiteren Durchsetzung der Sitzung wurde die Abrechnungsausstände vorbereitete Geschäftserordnung angenommen. Zur besseren und schnelleren Durcharbeitung des der Synode vorliegenden Materials werden 7 Ausschüsse gebildet.

## Mit Windjacke und Schnitzmesser

Früher hatte er eine Liebe, die er ständig heilig betrachtete, so daß er überall, wo er ging und stand, herum und die teuren Buchstaben ihres Namens schrieb und schnitt. Nun hat die Jugend ihn ihren lassen. Der Schnitzmesser ist er darum nicht beim Stahlhelm und in eingetreten. Der ist nun seine heile Liebe. In den Promenaden hat er schon viele Käufe mit Schnitzmesser verübt und auf jedem Klosett, auf das er gelangen kann, prangt das Zeichen seiner knalligen Wellenströmung. Wenn er dann

wird jedem Besitzer eines Rabes, der das Gewerkschaftshaus aufsucht, die Möglichkeit geboten, gegen eine geringe Gebühr von 5 Pfennigen, sein Rad gut und sicher aufzubewahren. Vom heutigen Montag ab ist die im Reitergewicht befindliche Garde, Eingang im Hauptportal, für die Aufbewahrung von Fahrrädern eingerichtet. Um sich selbst vor Schaden zu bewahren und auch das eigene Haus der organisierten Arbeiterschaft vor Beschädigungen zu schützen, werden die Besucher des Gewerkschaftshauses erachtet, diese Neuerichtung zu benutzen. Das Unternehmen der Räder in die Büro-, Versammlungs- und Sitzungsräume kann nicht mehr gebuhlt werden. Die Verantwortlichen von Versammlungen usw. werden dringend erachtet, die Verwaltung des Gewerkschaftshauses bei der Durchführung dieser Maßnahmen zu unterstützen.

### Seht die Wählerlisten ein.

Am gestrigen Sonntag war der Besuch in der Lessinghalle am Leipziger Platz noch schwach. Die Wahlen am 29. November aber sind diesmal besonders wichtig für die Fortsetzung der politischen Meinung, die sich nach der Reiterwahl herausgebildet hat. Seht die Wählerlisten ein, sicht euch das Wahlrecht!

### Zur Mordhache Rosen.

Am Sonnabend ist nunmehr einer der Inbegriffen in Sachen Rosen aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Es ist dies der Schwiegersohn der Hausame Reumann, der Architekt Standfuß. Des weiteren ist zu der Windjacke noch zu berichten, daß voraussichtlich die Belohnung zur Ermittlung an der Erreichung der Täter erhöht werden wird. Dem Untersuchungsrichter und der Kriminalpolizei gehen sowohl aus Breslau als auch aus anderen Orten fortgelegt zu schicken zu, die Angaben in der Windjacke machen. Das jedoch die meisten annulliert sind, haben sie für die Ermittlungen wenig Wert. Die mit dem Mord in Verbindung gebrachten Arbeiter Erich Amann, Paul Handke und Alois Fleischer sind zwischen vom Untersuchungsrichter vernommen worden, wo sie jedoch irgendwelche Beziehungen zu dem Mord bestritten. Dagegen bleibt der Arbeiter Paul Handke, der das Gespräch der drei bei der Gemeindesatzarbeit belauscht hatte, bei seinen Angaben bestehen. Blaicht ist vor einigen Jahren vom Breslauer Schmiedgericht wegen schweren Raubes in Bünzwitz zu 12 Jahren Haft verurteilt worden. Er war nur vorübergehend im Breslauer Untersuchungsgefängnis untergebracht worden. Ob seinen Angaben Glauben zu schenken ist, bleibt abzuwarten.

Blaicht wird auch im Publizum die Frage erörtert, ob die Billa des ermordeten Professors bereits jetzt zum Verlauf steht. Dazu ist zu bemerken, daß die Verkaufsanlegeszeit in den Händen des Nachlaßverlegers liegt, der sie jedenfalls erst nach Ablösung der Mordangelegenheit regeln wird.

### Das letzte Radrennen in Grüneiche.

Der Verein für Radrennen beschließt am nächsten Sonntag, den 4. Oktober, seine diesjährige Rennsaison mit dem traditionellen Großen Preis von Grüneiche und hat für diesen Tag wieder ein erstklassiges Programm zusammengestellt. Die Rennrennen werden in drei Läufen über je eine halbe Stunde gefahren und sehen ein ausgezeichnetes Schriftfeld am Abschluß. Es erscheinen am Start der Franzose Jules Magill mit seinem Schriftmacher André, der Zweite der diesjährigen Weltmeisterdistanz, der Holländer C. J. Snell, der von dem Sohn des Eintracht-Schriftmachers, Basquiat jun., geführt wird. Als Vertreter der deutschen Farben sind der Hannoveraner Erich Möller hinter Werner Krüger, der Berliner Karl Wittig hinter Walter Gedame, der Goldpol-Sieger Emil Lewanon hinter Walter Meissner und unser Breslauer Lokalmatador Paul Thomäus hinter einem noch zu bestimmenden Schriftmacher verpflichtet worden. Bei dem letzten Lauf der Dauerrennen ist ein Verlängerungsrennen verbunden und werden bei dieser Gelegenheit fünf Fahrer ausgelost. Die Beifussflieger bestreiten im Pausenraum Erinnerungsläufe ein Mannschaftsrennen über eine halbe Stunde, zu dem unsere gesamten Breslauer Flieger ihre Meldung abgegeben haben. Ein Punktspieler für die Amateure mit dem Titel Reinhard-Grimm-Rennen beschließt das reichhaltige Programm.

### Husch, husch zu Busch.

Der Besuch des Circus Busch war gleich am ersten Tage sehr stark, und besonders werden die Bilder von der Wasserzoo, die an allen Straßenecken prangen, weil sie vom Magistrat abhängig sind und in dieser Sache nicht den Vorstrik überschreiten können. Die Entscheidung darüber sei noch nicht getroffen. Neben Dr. Kühl, ob es richtig sei, daß dieser Einfluß in die der Staatsanwaltschaft beständlichen Akten genommen habe; er müsse dann erst von der Belegschaft für befriedigen erklärt werden. Dr. Kühl erwiderte darauf, daß er seinerzeit, als er mit der Angelegenheit beauftragt wurde, sofort darauf aufmerksam machte, daß er als beurlaubter Staatsanwalt von seinem Vorgesetzten aufgefordert worden war, an einer interner Beisprechung teilzunehmen; dadurch sei ihm der Inhalt der damaligen Akten bekannt geworden; es sei damals auch ein Beschluss gefaßt worden, der entscheidend war für die weiteren Schritte der Staatsanwaltschaft. Er selbst könne aber nur bestätigen, daß er in formeller Beziehung wohl Bedenken gehabt habe, den Vorstrik zu übernehmen, aber persönlich rühe er sich nicht im geringsten befangen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen halte er die Pleitung auch nicht für richtig, weil die Sache sonst nicht vorwärts käme. Der Vertreter der Belegschaft fügte nur aus, daß er auch überzeugt sei, daß Dr. Kühl den Vorstrik nicht übernommen hätte, wenn er sich befangen hätte, und er sei mit dem Eintritt in die Verhandlung einverstanden.

Der Vorstrik bemerkte noch, daß einer der Kläger sogar sämliche am Kaufmannsgericht als Vorstrik fungierender Richter abgelehnt wissen wollte, weil sie vom Magistrat abhängig seien und in dieser Sache nicht den Vorstrik überschreiten könnten. Die Entscheidung darüber sei noch nicht getroffen. Neben Dr. Kühl erwiderte der Vorstrik in dieser Sache geschickt, daß sie noch eine Beschwerde vor, die dem Oberpräsidenten vorgelegt werden müsse.

Die Belegschaft wollte nun doch den Termin vertagen lassen aus allgemeinen Gesichtspunkten heraus. Dagegen protestierten die Kläger, die auch erklärten, daß Dr. Kühl als Vorstrik abweichen würden.

Der Vertreter der Belegschaft fragte nun telefonisch bei Stadtstaat Preßner an, wie er über einen Ablehnungsantrag denkt, und erhielt den Bescheid, daß er den Ablehnungsantrag ablehne; denn Stadtstaat Preßner wolle seiner vorgesetzten Behörde gegenüber nicht in den Verdacht kommen, irgendwelche Möglichkeiten außer acht gelassen zu haben, die für den Ausgang der Angelegenheit von entscheidender Bedeutung wären.

Das Gericht gab dem Ablehnungsantrag der Belegschaft statt; neuer Termin wird von Unisweges festgesetzt; es sollen zu diesem Termin möglichst dieselben Vertreter herangezogen werden.

Die Verhandlung liegt natürlich nicht im Interesse der Kläger, die nun schon seit 30 Monaten stillsitzend sind. In der Unbefangenheit des Dr. Kühl dürfte wohl kaum Raum zu zweifeln sein, der sich durch seltene Objektivität und Gründlichkeit auszeichnet.

### Ein Fahrradraum im Gewerkschaftshaus.

In den letzten Monaten hat die Zahl der Besucher der Büro-, Versammlungs- und Gasträume des Gewerkschaftshauses, die Fahrräder benutzen, stark zugenommen. Das hat zu großen Unzuträglichkeiten geführt. Die Benutzung des im Hof wie in den Gassen befindlichen Fahrradständen wird in vielen Fällen von den Besuchern der Räder mit der Begründung, daß die Ständer nicht genug Sicherheit gegen Diebstahl und Verfälschungen bieten, abgelehnt. Das Einstellen in den Haussäulen, Treppenhäusern und Korridoren, das Mitnehmen in die einzelnen Räume entspricht den Vorstrik ungemein, auch und darüber hinaus mehrfach. Die Türen und Wände befinden werden, um alle diebstähle zu verhindern und besonders auch die Räder vom Fahrrad zu schützen, hat sich die Verwaltung des Gewerkschaftshauses entschlossen, wie das in den Gewerkschaftshäusern anderer Großstädte bereits seit Jahren üblich und auch jetzt allgemeine Zuständigkeit durchgesetzt ist, einen Fahrradwahnsraum für Fahrräder, der handlich unter Aufsicht steht, einzurichten. Durch diese Einrichtung

Odol erfrischt,  
konserveriert,  
und reinigt  
Mund und Zähne.

Gebt Eure Anzeigen der Breslauer

### Frage nach den A.B.-Zigaretten!

zu dieser Zeitschrift vom 23. September wird uns von einem Genossenschafter geschrieben:

Die Rote, die obige Spitzname trug, erscheint mir geeignet, die Waffe der Verbraucher irre zu leiten und ihn den Glauben beizubringen, daß es sich bei der A.B.-Zigarette um ein gemeinwirtschaftliches vom Reichsbanner begründetes Unternehmen handelt. Dem ist durchaus nicht so. Die Herstellung dieser Zigarette erfolgt in einem Privatbetriebe, der selbstverständlich keine gemeinwirtschaftlichen Tendenzen aufweist. Unbestreitbar ist es nötig, sonst die republikanischen Verbraucher ihren Bedarf noch in Privatgeschäften decken, die Geschäftsläste zu unterstützen, die aus innerer Überzeugung heraus sich zur Republik beziehen. Mit schwärz-rot-goldenen Warenpackungen ist jedoch noch lange nicht der Beweis erbracht, daß diese Warenhersteller und Beträger auch wirklich Republikaner sind. Wir sollen und müssen uns hüten, "Geschäftsrépublikaner" zu erzielen, nachdem wir in früheren Jahren mit "Geschäftszöglern" nicht selten recht trübe Erfahrungen gemacht haben.

In erster Linie kommt für die Anhänger der Republik der Warenbezug aus den Konsumgenossenschaften und den Fabriken der Groß-Einkaufs-Gesellschaft in Frage, deren Beamte, Angestellte und Arbeiter (rund 70 000) alleamt Republikaner sind und zu den besten Stützen des Reichsbanners gehören. Ganz abgesehen davon, daß die CGE-Zündholzfabriken als erste Fabriken durch ihre Zündholzdruckereien die Arbeitsstunden in das wirtschaftliche Leben hineintragen. Auf wirtschaftlichem Gebiet liegen die Dinge doch so, daß je mehr sich in der deutschen Wirtschaft die gemeinwirtschaftlichen Betriebe durchsetzen, dies gleichzeitig auch eine Freigabe der Republik bedeutet. Republikaner sein, heißt auch Anhänger aller gemeinwirtschaftlichen Betreibungen sein.

### Der Sinn der Arbeiter-Esperanto-Bewegung.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß das Ziel der Arbeiter-Esperanto-Bewegung aus der Arbeiterschaft selbst am wenigsten richtig erkannt wird. Man betrachtet unsere Bewegung mit denselben Augen wie man jede andere Arbeiterpartei bewegung betrachtet, nur mit dem Unterschied, daß bei jener etwas herauskommt, sprachliche Bedeutung, Vergnügen, Unterhaltung, und daß bei dieser nichts herauskommt als — geistige Anstrengung, die (nach ihrer Meinung) völlig umsonst ist. Denn: "Was sollen wir mit einer fremden Sprache?" — Wir kommen ja doch nicht ins Ausland, — wir werden diese Sprache nie praktisch verwenden können."

Dies sind die üblichen Antworten, die man immer und immer wieder hören kann. Solche Antworten zeigen aber, wie man bei unserer Bewegung immer nur die Sprache sieht, und wie wenig man die Idee erkennt.

Die Weltarbeiterbewegung bringt aber nicht nur eine neue Sprache, sie bringt vielmehr eine neue Idee und auf diese Idee kommt's ans an. Wir sind nicht Esperantisten um des Esperanto willen, Esperanto ist für uns nicht Selbstzweck, sondern lediglich ein Mittel zum Zweck. Der Zweck aber ist: "Die sprachliche Verbrüderung des Weltproletariats!"

Wir wollen mit Hilfe des Esperanto erreichen, daß sich das internationale Proletariat untereinander verbreiten und verständigen kann.

Warum? Weil bei einem Proletariat, das sich nicht durch Landesgrenzen trennen und getrennt fühlt, das sich vielmehr unbedingt um alle Grenzen international verschwinden, mündlich und schriftlich in Gewerkschaften freien kann, alle mit allen, weil bei einem solchen Proletariat der Gedanke des Sozialismus besser gepflegt, die Idee des Sozialismus dieser Einigung findet und damit die Vermittelzung des Sozialismus unendlich erleichtert und beschleunigt werden kann. Darauf allein kommt es uns an. Das längsteste Ziel der Arbeiter-Esperanto-Bewegung ist also: "Die Herabsetzung einer sprachlichen Verständigungsmöglichkeit des internationalen Weltproletariats zum Ende einer bedauerlichen Verschließung des Sozialismus."

Weil wir als Arbeiter sozialistisch denken und fühlen, weil wir als Arbeiterkinder den Sozialismus erfreuen, und weil wir als Esperantisten etwas zur Erreichung dieses Ziels beitragen wollen darum, daß wir dem Proletariat die gemeinsame Verständigungsmöglichkeit bringen. Deshalb nun wir Arbeiter-Esperantisten. Das ist die einzige und natürlichste Erfüllung der Forderung "Arbeiter-Esperantist". Und die Idee, mit und durch Esperanto den Gedanken des Sozialismus zu verbreiten und zu vertiefen, besonders bei den Kindern, bei denen der Gedanke des Sozialismus noch in den Kinderschädeln steht, diese Idee ist ... "Arbeiter-Esperantist".

Als Sozialisten wollen wir, daß der Sozialismus kommt. Dieser Glaube an den Sozialismus, der in jeder Volksschule vermittelt ist, in jedem Kino, entstammt dem Blut und dem Geiste und dem Verlangen. Dieser Glaube ist der Ausdruck einer wissenschaftlichen Erkenntnis. Die Weltentwicklung steht dem Sozialismus zu. In dieser Tatsache kann niemand zweifeln. Aber es ist eine weitere wissenschaftliche Erkenntnis, daß der Sozialismus nur das Produkt eines Kernes sein kann, wie jedes Kern, jeder Fortpflanzung innerer nur das Produkt eines Kernspaltes weitergezogen ist.

Das lehrt uns in wissenschaftlicher Hinsicht die "soziale Richtigkeit", und das lehrt uns in sozialistischer Hinsicht die "Marxistische Theorie". Die Richtigkeit bestätigt uns:

"Theorie gegen Antikörper ergibt Synthese".

Das heißt:

Hier ist eine Kraft

Hier ist eine Gegenkraft

Theorie

Antikörper

Beide bestimmen sich, lösen sich auf in diesem Kampfe und aus der Auseinandersetzung selber entsteht eine

neue Kraft

Synthese

Auf dieser Grundlage besteht die Marxistische Theorie nun eigentlich aus:

Hier Sozialismus

Hier Proletariat

Theorie

Antikörper

Beide bestimmen sich, lösen sich auf in diesem Kampfe und aus der Auseinandersetzung selber entsteht das neue,

die sozialistische Weltwirtschaftsordnung

Synthese.

Es ist klar, über auch etwas unzulänglich liegt nun die Marxistische Theorie: Proletariat, Kapitalismus und der Kampf zwischen Proletariat und Kapitalismus sind die unvermeidlichen Verhältnisse des Sozialismus. Für diesen Kampf gilt es, das internationale Proletariat teil zu nehmen. Denn dieser Kampf wird nicht entschieden werden zwischen dem Kapitalismus und dem Proletariat innerhalb eines Staates (sozialistische Partei im kapitalistischen Staate) sondern zwischenstaatlich, zwischen dieser

Kampf wird ausgefochten werden zwischen dem imperialistischen Weltkrieg und dem internationalen Weltproletariat. Deshalb der Ruf Karl Marx: "Proletariat aller Länder vereinigt euch!" Dieser Marxistische Wahntrug ist noch nicht erfüllt, die Proletarier dieser Erde haben sich noch nicht vereinigt. Sie können es einfach nicht, solange die Sprachgrenzen wie turmhöhe Mauern zwischen den Proletariaten der einzelnen Länder stehen.

Diese Jahrtausende alten Mauern der Sprachgrenzen sind ein weitaus größeres Hindernis für den Menschheitsgedanken des Sozialismus als die Landesgrenzen.

Hier also gilt es den Haken anzusehen, und hier beginnt die Aufgabe der Arbeiter-Esperantisten.

Die Bekämpfung dieser Sprachgrenzen, das ist die erste, die wichtigste und höchste Aufgabe der Arbeiter-Esperantisten. Erst wenn der Arbeiter-Esperantismus diese Aufgabe gelöst, erst wenn er die Voraussetzung zu einer wirklichen Internationalisierung des Weltproletariats geschaffen hat, erst dann kann die Arbeiterklasse daran denken, ihre historische Mission, die Befreiung der Menschheit vom Fange des Kapitalismus, zu Ende zu führen, und so wird tatsächlich der Esperantismus zur Vorstufe des Sozialismus.

Dies ist die Bedeutung der Arbeiter-Esperanto-Bewegung, sie ist ein Stück der Arbeiterbewegung selbst, dem internationalen Proletariat in seinem Ringen um den Sozialismus eine neue Waffe in die Hand zu geben, das ist Sinn, Zweck und Ziel des gleichen.

G. Lewin, Chemnitz.

In Dresden beginnt Dienstag, den 29. September, abends 7 Uhr, im Zimmer 1 der Minervenhalle, Ecke Dorotheenstraße, ein neuer Kursus für Esperanto.

### Das Land der Schuhstadt.

der vierte Band des Süßwarenkatalogs aus dem Süden, ist schon eingetroffen. Wir bitten die Mitglieder um Gnade Abholung. Die Beiträge bis einschließlich September sind zu zahlen.

### Die zunehmende Vereinigung.

Nicht weniger als 65 Personen waren am Sonnabend vor den Amispielen zur Leistung des Offizierszugs eingeschritten. Es waren dies Menschen aller Stände: am meisten wohl Kaufleute und Handwerker, aber auch Arbeiter und ein Student.

### Von den Arbeitersiedlerfreunden.

Heller, Donnerstag, 7½ Uhr, S.A.-heim, Fürstenstraße, Fürstensitz: Wichtige Helferbesprechung.

Gruppe 1 (Oberau Tor). Montag und Donnerstag: Proben für Elternversammlung im Heim Döner Straße.

Gruppe 2 (Schelling). Montag und Donnerstag: Treffen um 5 Uhr am Brüderebad. Montags Sprachkunde mitbringen. — Elternvereinsvortrunk. Dienstag, 6 Uhr: Wichtige Sitzung im Heim.

Gruppe 3 (Oderior). Montag, 6 Uhr, Peterloohäuse: Lehnsabend. Dienstag, 4½ Uhr, Peterloohäuse: Tag zum Singen.

Gruppe 4 (Rittertor). Freitag, 5 Uhr: Schule Berliner Straße.

Gruppe 5 (Gräßchen). Montag, 4½ Uhr: Musikgruppe.

Mittwoch, 4 Uhr: Treffen an der Caroluskirche. Sonntag, 7½ Uhr, an der Caroluskirche: Treffen zum Spaziergang. Um 12 Uhr sind wir wieder zurück.

Gruppe 7 (Nähere Stadt). Montag und Donnerstag, 5 Uhr: Spiele auf dem Feindlitzhof.

Singtag. Wir brauchen noch fröhliche Sänger. Alle Jungs und Mädchen, die mitsingen wollen, treffen sich Dienstag um 5 Uhr Städtischen, Ecke Ohauer Straße.

### Arbeiter-Jugend.

Sozialistische Dienstags ist unsere übliche Funktionierung im Gewerkschaftshaus, zu der jeder Funktionär erscheinen muß.

Heute 15. heut abend pünktlich 14 Uhr in der Pionier-Siedlungstrakt treffen sich alle Funktionäre.

### 3. d. A.-Jugend.

Dienstag den 29. September, abends 8 Uhr, Volkssitz, abend im Heim (Rathausplatz). Donnerstag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, Heimkehr und Treffen einiger Freunde in unserem Heim, Rathausplatz, Tochterstraße 20. Hier findet Dienstag die Probe unserer Musikkabarett statt. Volzhüliges Ereignis! wegen unserer kommenden Besetzungen dringend erwünscht. Ihre Jugendkollegen und -kolleginnen sind willkommen.

\* Stadttheater. Heute: Hoffmanns Erzählungen. Morgen: Samstag.

\* Schach-Theater. Taglich: Der Kreidekreis.

\* Theater-Theater. Taglich: Der Gott der Rache.

\* Schach-Spiel. Taglich: Rätsel.

\* Der Holz bei in der Siedlung Groß-Strehlow am Freitag mit dem Hauptschiff abgeholt.

\* Disziplinarverfahren. Unter Vorbehalt des Disziplinargerichtsmauritius Eisner verhandelt der Disziplinargericht gegen den Schülernachzettel Henning. Henning ist vor einiger Zeit von Groß-Strehlow entgangen wegen Amtsvergehen zu 14 Tagen Karrenfahrt verurteilt worden. Die Vorbehörde hat gegen Henning nun endgültig das Disziplinarverfahren eingeleitet. Das Gericht erkannte zur Entlastung aus dem Amt.

\* Eisenbahn-Zeitung mit Einschluß. Der heftigste Streitpunkt der Eisenbahner gegen Eisenbahner hört, wie die Eisenbahndirection erklärt, auf, auf Schwierigkeiten, da bei Eisenbahn bestreitbare Riegel der Eisenbahndramen heruntergefahren und dadurch auch der Eisenbahndienst und die Rahmen jetzt wieder normal gemacht werden. Mit Rücksicht darauf wird der Zeitpunkt des eigentlichen Eisenbahns, der 1. Oktober ab, aufgezögert. Eisenbahner. Eisenbahndramen mit teilweise arbeitendem Eisenbahndienst und auf jüngsten Sprunggradienzen kommt demnach den Zeitintervallnachrichten (Wochen- und Monatsarten) weiter befreit werden. Nur bei den ausgesandten Eisenbahndramen und bei den Eisenbahnen gezeitigen Eisenbahndramen werden die neuen Nachrichten und bewährten Eisenbahndramen vermengt. Von der Gründung des Gerichts von 20 Richtern dafür nach seiten her gebildeten Ausschusses abgesehen, wenn es ein seitwirtiges Verfahren des Schülernachzettels nicht mehr vorliegt.

\* Die neue Schule. Eine gesuchte Schülerin aus Schlesien tritt am 1. Oktober in Frey, der Reichenbach hat am Sonnabend der Berufsschule zugestellt. Die Schülerin darf nur auf Grund eines vom Reichenbacher Schulleiter unterschriebenes erledigen. Bezugsgescheine erfolgen. Dieser Schein wird nur an Personen gegeben, die nachweisen, daß sie 1924 bestimmte Mengen von Gefrierfleisch eingeführt haben. Auf dem Schein wird die Menge vermerkt, die während eines Werkstahres eingeführt werden darf. Der Absatz des Gefrierfleisches darf nur in Werkstätten erfolgen, die von den Gemeinden bestimmt sind und von ihnen überwacht werden. Um fünften jeden Monats muß der Verkäufer einen Buchauszug über die verkauften Gefrierfleischmengen an die Gemeinde einholen. Das eingeführte Fleisch darf auch zu Wurst verarbeitet werden. — Die vom Berliner Polizeipräsidenten eingeführte neue Preiskontrolle in den Fleischläden, die von der Reichspräsidenten als einziger Druck auf den Ladenpreis, sondern erstreckt sich auch auf Großschlächer und Viehhändler. In allen Fällen, wo die Polizei zum Einschreiten gezwungen ist, werden die Rücksichtsgrundlagen der bestandenen Ladenpreise bis zu ihrem Ausgangspunkt beim Viehhändler zurückverfolgt.

### Breslauer Produktenbörse.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 26. September 1925 gezahlten Preis in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) als schlechter Verkaufsstatus in volles Wagnoladen (mit Ausnahme von Buttermittel, die für Frischfleisch Breslau verbleiben). Tendenz: Stetig. — Kartoffeln: Ruhig.

— Mehl: Stetig.

Tägliche amliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	26.	25.	Getreide:	26.	25.
Weizen, neuer	19,60	19,89	Wintercrops	—	34,00
Roggen	—	16,00	Leinamen	—	39,00
Hafer	16,50	16,50	Sentamen	—	64,00
Spargeltee	20,00	20,00	Hanfsaat	—	90,00
N. Winter	17,50	17,50	Mohn, blau	—	90,00
Speise-Kartoffeln, rote und weiße, 1,40 Mt.					
Kartoffelsoßen für das Prog. Stärke 0,07%.					
Futtermittel. Nachstehende amliche Preise für Futtermittel verstehen sich für 100 kg Kartoffeln bei Breslau für ganze Wagnoladen.					
26.	25.	26.	25.	26.	25.
Reisflocken	10,75-11,50	11,00-11,75	Maisflocke	13,25-14,25	13,25-14,25
Rübenflocke	10,40-10,75	10,25-11,00	Trüffelknöpfchen	—	—
Leinsamen	24,00-26,00	24,00-26,00	Witzenflocke	—	—
Karpfenflocke	16,00-17,00	16,50-17,50	melaflo. 10,75-11,50	11,50-12,25	11,50-12,25
Witzenflocke	16,50-17,50	17,50-18,50	Blattflocke	12,50-13,25	12,75-13,50
Kohlsalatflocken	—	—	Palmflocke	12,50-13,25	12,75-13,50
Witzenflocke	16,50-17,50	17,50-17,75	melaflo. 12,50-13,25	12,75-13,50	12,75-13,50
Witzenflocke	24,00-25,00	24,00-25,00	Sojafrösel	—	—
Kartoffelsoßen	16,75-17,75	17,50-18,50	ca. 44 % 22,50-23,50	23,00-24,00	23,00-24,00



# Unser Bezirks-Parteitag.

Der Sozialdemokratische Bezirksparteitag wurde diesesmal infolge seines reichlichen Arbeitsstoffes bereits am Samstagabend nachmittag eröffnet. Vorstehender war Dr. Mahe wies zur Begehung auf den wichtigen Zeitpunkt der Tagung hin, da neue Wahlen bevorstanden, die nicht nur für Kreis und Provinz entscheidend wären, sondern auch einen Grundmeister für die positive Stimmung bilden könnten, die sich unter der Rechtsregierung im Reich entwickelt habe. Gegenwärtig sei für die Entscheidung bereits bestimmt, dass die Großhuppen der Rechtsparteien nicht stimmen würden — ein Grund mehr, sie nach Hause zu rufen und die Sanktare zu nehmen! Gerade wir im Land Schlesien, die wir uns bisher nicht am Schicksal festgehalten hätten, müssten nun auf dem Posten sein, um die Freiheit und Befreiung auch in die Tat umzusetzen. (Beifall.)

Im Namen des Ortsvereins Breslau begüßte Genosse Karl Pfeiffer die Tagung. Er weiß aus den beginnenden Stimmungswechseln in der Wählerrunde im folgenden Regierungssitz der Rechtsparteien hin. Da keine unserer alten Programmsforderungen so zieflos verwirklicht sei wie die Verkürzung der Legislaturperiode der Parlamente (seiterten), werde es hoffentlich bald an der Zeit sein, auch die Folgerungen aus diesem Stimmungswechsel zu ziehen, der mit der deutschnationalen Regierungspartei aus ihrer Verbündeten im Zentrum und die seit vergangenen Kommunalwahlen treten werden. Freilich würden die Gegner höchst von der Macht trennen und dem Sieg der Vernunft nach Kräften entgegenarbeiten. (Zustimmung.)

In Vorhabe des Bezirksparteitages werden die Genossen Mahe-Breslau, Klar-Breslau und Kühn-Oppeln gewählt.

## Genosse Mahe

gibt dann den

## Geschäftsbericht

über 1½ Jahr Parteiarbeit im Bezirk. Der Bezirk Ober-Schlesien, der durch die dortigen politischen Wirken organisatorisch geschwächt war, wurde in der Vergangenheit an Mittelschlesien angegliedert, ist aber schon wieder selbst gestärkt, dass er hoffentlich bald wieder ohne diese Anlehnung arbeiten kann. Schwere Wahlkämpfe spannten die Partei hoch an, bei denen die Gegner sich zunehmend in einer starken Partei der Deutschnationalen konzentrierten, die mit einer gesättigt auf Stimmengang eingestellten Kandidatenliste arbeitete. Diese Partei wurde bei der Wahl mit 271 000 Stimmen die stärkste in Mittelschlesien, während wir damals 120 000 Stimmen verloren und an zweite Stelle rückten. Ähnlich ging es ja damals im ganzen Reich. Die gleichzeitigen Gemeindewahlkämpfe waren in unserem Bezirk etwas besser. In 41 Städten haben wir 186 Stadtvorstände, in 25 Städten 29 Magistratsmitglieder, in 320 Landgemeinden 765 Gemeindetreter, in 51 Landgemeinden 109 Gemeinde-Vorstandsvorsteher. In allen 23 mittelschlesischen Kreisen sind wir im Kreistag vertreten gewesen (199 Mitglieder) und ebenso im Kreisamt. Im ganzen werden vor unserer Statistik, die die vierte nach Süden hat, 1271 sozialdemokratische Kommunalvertreter im Bezirk erfasst. Hoffentlich werden es bei der nächsten Wahl noch mehr! Zusätzlich ist es unsere Aufgabe, diesen Genossen bei der Entwicklung in ihre Tätigkeit zu tragen. Dazu dienen soll eine soeben gegründete Bezirksarbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Kommunalpolitiker. Bei der Dezemberwahl gelang es, die Schule vom Kiel teilweise wieder auszumachen. Die Deutschnationalen, die sich weiter beim Deutschen-Konservativen gespalten hatten, hielten allerdings vorbildlich einheitliche Disziplin noch auf. Wohrend sie aber infolge der allgemeinen Stimmengangnahme nur 6000 Wähler neu gewonnen, gelang es uns, 8 Konzesse nach der Wahlzeit, bereits wieder 75 000 Wähler im Bezirk zu gewinnen und mit 307 000 Stimmen die stärkste Partei im mittelschlesischen Wahlkreis darzustellen. Damit für diesen Erfolg gebührt vor allem der Opferwilligkeit und Arbeitsbereitschaft unserer Genossen im Bezirk, die ohne Geringtum im harten Untermitter auf dem Posten waren. Der erste Wahlgang am Bezirkspräsidentenwahltag, für den gerade wir eine eigene Kandidatur mit durchsetzen halfen, brachte leider keinen Erfolg, sondern 315 000 Stimmen und auch die Parole für Marx im zweiten Wahlgang zeigt unsere Wähler im Bezirk restlos auf dem Posten, so dass die drei Parteien des Volksbundes zusammen noch eine kleine Zukunft gegenüber ihren Einzelheiten im ersten Wahlgang erhielten.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren gerade in unserem Bezirk überraschend drückend; die Industriegebiete Waldenburg-Kreisrode haben ja allgemeine Schwierigkeit auf sich geladen und der ungünstig abgelegene leichte Wirtschaftskampf der Landarbeiter wurde auch im übrigen Bezirk ähnlich. Einzig gelang es uns, im Bergbausatz die Zahl unserer selbständigen Ortsgruppen wieder von 198 auf 285 zu erhöhen, die Zahl unserer schlagenden Mitglieder von 31 365 auf 34 749. Die Arbeitsvermittlung brachte sich aus, wobei verschiedene Unterbezirke sich durch Herstellung einheitlicher Kreise von auswärtiger Hilfe erfreulich unabhängig machen. Die Verbreitung der Verhandlungen ist aber noch nicht immer befriedigend. Auch die Zahl der Bauernverhandlungen genügt noch nicht. Der Referent nennt dann die Jahre der im Bezirk vertriebenen Flüchtlinge und stellt einen Fortschritt der Organisation der Arbeiterjugend fest, ebenso der Jungsozialisten, denen er allerdings neben der in den Vordergrund getretenen theoretischen Bekämpfung noch stärkeres Interesse für die praktische Parteiarbeit widmet. Auch die Tätigkeit der Arbeiterschulungsanstalt ist gut ausgedehnt, die praktisch den Arbeitern zeigen, dass wir Sozialdemokraten nach einem Poste für Lebensaufsatz auf dem Weg zu unserem Ziel und diejenigen nicht verlassen, die am Stimmengang einen zurückhaltenden, die die Befreiung in der Arbeitserziehung am schwierigsten verstanden. Wer habe ein Jahr des Kriegs hinter uns, sollte aber nicht zufrieden sein, sondern nach Fortschreitende, die nicht möglich zu uns gehören, im Lager der Feinde suchen, aber teilnehmen zu kann. Unser wichtigstes Ziel ist in unserem Bezirk nicht nur die sozialistische Partei zu errichten, sondern auch die Errichtung der sozialen Freiheit und die Befreiung der Feinde gegen uns zu bringen. (Beifall der Beifall.)

Genosse Hermann gibt anschließend den Kassenbericht, nach dem er feststellt, dass die Unterbezirke West-Breslau, Lebus, Oppeln-Schlesien, Oppeln, Neisse und Hindenburg-Müritz noch zahlreiche erfordern, während die Kreise Breslau-Land, Görlitz, Bautzen und Breslau-West ebenfalls noch Zahlungen und Zuschüsse benötigen. Es folgt die Abrechnung aller Unterbezirke mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Breslau-Land und Breslau-West die höchsten waren. Es folgt die Abrechnung der Kreise mit dem Bezirk, welche die Zahlungen bis einschließlich des Jahres 1919 ausgestellt. Es zeigt sich, dass die Zahlungen, insbesondere die der Kreise Görlitz und Bautzen, sehr niedrig waren, während die Kreise Bresl